

ELEKTRONISCHE EXPANSION



„Es war ein Sprung ins kalte Wasser. Wir haben riskiert und es hat funktioniert.“

OLIVER BERNECKER
IT-Visionär, sendhybrid GmbH

Oliver Bernecker, 45, hat bereits ein paar IT-Unternehmen gegründet. Nun hat sich die Österreichische Post AG mit 26 Prozent inkl. Option auf mehr an der „sendhybrid GmbH“, dem österreichischen Marktführer für elektronischen Briefversand, E-Government und E-Signatur mit Sitz in der Grazer Göstinger Straße, beteiligt.

TEXT: WOLFGANG WILDNER,
FOTOS: THOMAS LUEF

Herr Bernecker, was bedeutet der Einstieg der Österreichischen Post für Sie?

Die Beteiligung ist ein großer Erfolg für sendhybrid. Gemeinsam mit meinem Mitgründer Peter Danner ist es mir gelungen, das Unternehmen binnen weniger Jahre zum Marktführer für elektronischen Briefversand zu machen. Wir versenden heute – im Gegensatz zur E-Mail völlig sicher – jährlich Millionen elektronische Briefsendungen. Zusätzlich wickeln wir – über unseren Partner Post – auch den Versand herkömmlicher Briefsendungen für unsere Kunden ab. Empfänger haben ja das Recht, zwischen physischer und elektronischer Übermittlung zu wählen. Daher auch unser Fir-

menname: hybrid – also analog oder digital – senden.

Und die Post ...

... ist sich als Marktführer beim analogen Briefversand natürlich im Klaren darüber, dass dieser Geschäftsbereich in Zukunft massiv unter Druck kommen wird, während wir uns mit sendhybrid in einem Zukunftsmarkt positioniert haben, der den herkömmlichen postalischen Briefversand mehr und mehr substituiert. Das ist die geschäftliche Logik hinter dem Einstieg.

Was bedeutet diese Zäsur für Sie persönlich?

Dass ich mich nun voll auf die sendhybrid konzentriere. Aus diesem Grund habe die Geschäftsführung meines zweiten Unternehmens, der exthex GmbH, an Jakob Hatzl übergeben. Er arbeitet seit Jahren in verantwortlichen Positionen bei uns und kennt Unternehmen, Materie und meine Vision von Grund auf. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung beschäftigt sich die exthex mit der Frage, wie man ältere Menschen durch intelligente digitale Systeme dabei unterstützen kann, möglichst lange selbstständig in ihren eigenen vier Wänden leben zu können. Mein persönlicher Hintergrund dazu war eine Ausbildung für IT im Gesundheitswesen an der Donau-Uni Krems. Außerdem sind die Themen E-Health und E-Government ja sehr eng miteinander verschränkt, gerade auch was die Anforderungen an die Sicherheit betrifft. Mit dem Unterstützungssystem Emma verfügt die exthex über ein extrem zukunftsfähiges Modell, dass wir in den kommenden Jahren weiterentwickeln und auf dem Markt für sogenann-

tes „Active and Assisted Living“ (AAL), etablieren wollen.

Wie wird man eigentlich zum digitalen Pionier und Firmengründer?

Mein Vater war in einer Bank tätig. Schon mit 15 oder 16 Jahren hatte ich den Ehrgeiz, mit ihm gemeinsam Softwarelösungen zu entwickeln, um ihm seine Arbeit zu erleichtern. Noch während meines Telematik-Studiums habe ich mein erstes Unternehmen gegründet. Es war in der IT-Systembetreuung tätig und beschäftigte bald einige Mitarbeiter. 2010 gründete ich gemeinsam mit Peter Danner die exthex GmbH. Neben den bereits erwähnten Themen E-Health und „Active and Assisted Living“ fokussierten wir uns vor allem darauf, marktfähige Lösungen für E-Government, digitales Signieren sowie die digitale Zustellung von elektronischen Briefen zu entwickeln. Diese Geschäftsfelder haben wir dann in der sendhybrid GmbH konzentriert.

Wie hat sich die sendhybrid in der Folge entwickelt?

Bei unserem ersten Kunden waren wir uns noch nicht hun-

dertprozentig sicher, ob unsere Lösung tatsächlich funktionieren würde. Es war ein Sprung ins kalte Wasser. Wir haben riskiert und es hat funktioniert. Nach diesem Erfolg gewannen wir sehr rasch weitere Kunden: Versicherungen, Banken, Städte, Gemeinden, Behörden, Organisationen und Vereine, aber auch immer mehr mittlere und kleinere Unternehmen bis hin zu Rechtsanwälten, Notaren und Ärzten, die zum Beispiel ihre Verträge, Bescheide, Rechnungen oder Gehaltsabrechnungen über uns versenden.

Wie hatten Sie die technologische Herausforderung bewältigt?

Wir hatten von Anfang an extrem hochqualifizierte und engagierte Mitarbeiter in unseren Reihen. Außerdem hatten Peter Danner und ich uns bereits über längere Zeit intensiv mit der Materie befasst. Wir waren damit wohl europaweit unter den Ersten, die aus den auf Grundlagenforschung basierenden neuen technologischen Möglichkeiten eine marktfähige Lösung mit entsprechender Usability, Verlässlichkeit und Sicherheit

entwickeln konnten. Die Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft hat sich mit einer stillen Beteiligung einbracht, eine Auszeichnung, die nur einer Handvoll Unternehmen zuteilwurde. Wir agierten von Beginn weg sehr markt- und erfolgsorientiert. Der Einstieg der Post ist nun die Krönung dieser Strategie.

Wohin geht die Reise nun mit der Post als Partnerin?

Derzeit liegen wir bei über 2 Millionen Transaktionen pro Monat – elektronische Briefe und Signaturen gemeinsam. Wir wollen den elektronischen Versandanteil kontinuierlich steigern und unser Produktportfolio rund um diese Kerndienstleistung erweitern und vertiefen. Mittelfristig ist mit dem E-Brief der Post ein elektronischer Anteil von 40 oder 50 Prozent möglich. Bezahlt wird pro Transaktion, was das Modell auch bei geringen Versandzahlen lukrativ macht. Unser Ziel ist es, mit unserer Dienstleistung auch über Österreich hinaus erfolgreich zu sein. Dabei profitieren wir auch von der Zufriedenheit unserer Kunden, die uns in ihre internationalen Märkte mitnehmen. Wir sind jetzt bereits in Italien und in der Slowakei.

Welches Potenzial sehen Sie?

In Europa werden Milliarden von Dokumenten, Bescheiden, Rechnungen und Verträgen verschickt. Wir haben die perfekte Lösung dafür und sind in der Lage, sie auszurollen. Es ist alles auf Schiene. Die Daten werden übrigens im Hochsicherheitsrechenzentrum der Raiffeisen in Graz-Raaba gehostet. Auch das ist ein USP, mit dem wir punkten. Mehr Zertifizierung kann man im Sicherheitsbereich gar nicht haben.



Milliarden von Dokumenten, Bescheiden, Rechnungen und Verträgen werden in Europa jährlich verschickt. Oliver Bernecker, 45, steirischer IT-Visionär und mit der sendhybrid GmbH österreichische Nummer 1 beim elektronischen Briefversand, will diesen Markt aufrollen.